



das Kriegslos der nichtdeutschen Missionen, das protestantische Missionswesen im Kriege. Auch die mit dem Inhalt dieser Abschnitte durch die Lektüre der ZM schon Vertrauten werden mit Interesse das Schlußkapitel „Ausblicke und Aufgaben für die Zukunft“ lesen. Die Ausblicke auf die künftige Entwicklung der Missionen sind freilich von den noch nicht zu übersehenden politischen Auswirkungen des Weltkrieges derart abhängig, daß nur wenig Gewisses über die Gestaltung der Missionszukunft gesagt werden kann. Festeren Boden hat der Verf. unter den Füßen bei der Zeichnung der Missionsaufgaben. Diese bestehen während des Krieges in der Erhaltung der heimatischen wie der auswärtigen vitalen Missionswerke. Nach dem Friedensschluß sind noch mehr als bisher die religiösen Grundlagen des Missionsfinnes zu pflegen und sowohl die den Lesern der ZM wohlbekannten neuen wissenschaftlichen und praktischen Organisationen wie auch die alterprobten Missionsgesellschaften und Missionsvereine nachhaltig zu festigen. Da das französische Missionswesen durch den Kriegsdienst der Missionare am meisten gelitten hat, müssen andere Länder zum Ersatz eintreten, vor allem Deutschland, Nordamerika und Italien (?), dessen Eintritt in den Weltkrieg vom Verf. nicht mehr in Rechnung gezogen werden konnte. Die österreichischen Verhältnisse, die für diesmal zu kurz gekommen sind, werden in der nächsten Auflage gewiß entsprechende Berücksichtigung finden. Vielleicht wird die Donaumonarchie um einige italienische Kolonien (Italienisch-Somaliland, Eritrea?) bereichert aus dem Kampfe hervorgehen und dadurch, auch abgesehen von Bosnien, zu eigenen Missionsgebieten kommen. Den Missionen selbst legte die Schmidlinsche Schrift nach den Erfahrungen des Weltkrieges ein energischeres Hinstreben nach der Gewinnung bodenständiger Mittel und Kräfte und die Beachtung strategischer Grundsätze in der Auswahl und Besetzung der Missionsgebiete nahe. Zumal die deutschen Missionsgesellschaften sollten sich mehr als bisher den Gebieten Ostasiens und vor allem der Orientmission widmen, für die Deutschland durch die enge Verbindung mit den Osmanen eine besondere Verantwortung übernommen hat. Im Hinblick auf den Zusammenbruch der zu stark mit der französischen Politik verquickten französischen Orientmission warnt der Verf. die Missionare vor zu weitgehender politischer Betätigung, erkennt aber an, daß auch der Missionar seinem Vaterlande im Auslande maßvoll nützen kann und soll. Hinsichtlich des gegenwärtig schwer bedrohten internationalen Zusammenarbeitens der Missionen gibt er sich der Hoffnung hin, daß nach dem Kriege sich „wieder der friedlichen gegenseitigen Verständigung ein weites Feld eröffnen wird“ (S. 88). Wer indes die deutschfeindliche Gesinnung der französischen Missionskreise schon vor dem Kriege kennt und die unter dem Protektorat der offiziellen Vertreter des französischen Katholizismus zurzeit geübte Hege gegen Deutschland in ihrem Ursprung und ihren Folgen nüchtern abwägt, der wird wenig Hoffnung hegen, daß bald nach dem Kriege von französischer Seite diejenigen Bürgschaften gegeben werden, die jeder national gesinnte Deutsche für ein weiteres Zusammenarbeiten, speziell für die bisher so weitgehende finanzielle Unterstützung der französischen Missionen, fordern muß. Übrigens vertritt auch Prof. Schmidlin (S. 87) die Ansprüche der deutschen Katholiken auf die „relative“ Selbständigkeit der deutschen Zweige der internationalen Missionsvereine und bezeichnet sie als „Wünsche, zu deren Lösung und Bewährung die Kriegslage und nationale Spannung geradezu drängt“. Als Anhang enthält die Broschüre zehn zeitgeschichtliche Veröffentlichungen, von denen die zwei ersten ein französisches und ein italienisches Urteil über die neuesten deutschen Missionsbestrebungen, die folgenden interessante Dokumente zur Beurteilung der Missionslage im Weltkriege wiedergeben. Aus der S. 111 angeführten Missionspredigt des früher von Deutschland kräftig unterstützten Libanonmissionars P. Delore und den von ihm angeführten Tatsachen können die deutschen Katholiken erfahren, was sie in politischer Hinsicht von den französischen Missionen zu erwarten haben. Möge die zeitgemäße Schrift die gebührende Beachtung und weiteste Verbreitung finden!

J. Schwager S. V. D.